

Nein! Einer so komplizierten Angelegenheit, wie es das Roulette ist, kommt man mit simplen Tricks nicht bei. Sechsenddreißig Nummern, die sich listigerweise in sechs Hauptgruppen formieren und zu denen sich das besonders tückische Zero gesellt, ergeben eine solche Unzahl von Kombinationen, daß dem menschlichen Gehirn nichts andres übrigbleibt, als eine ebensolche Unzahl von Attacken auszuklügel.

Das erkannte schon vor ungefähr zwanzig Jahren der französische Baron Gr. Dieser ebenso erlauchte wie erleuchtete Geist hatte sich in der Blüte seiner Mannesjahre durch Diamantentunde in Afrika zu einem reichen Mann gemacht. Er kam in Monte Carlo mit acht Pferden und einer Jacht an. Er wohnte dem Spiele im Kasino beiläufig bei. Und da geschah es, daß das Schicksal ihn zu jener Mission auserkor, der er noch heute dient: dem Geheimnis des Rouletts mit Hilfe der strengsten Wissenschaft beizukommen.

Nachdem er zwölf Jahre lang täglich zehn bis zwölf Stunden gearbeitet hatte, fand er jenes System, das mit absoluter Sicherheit zum Gewinn führen muß. Diesem glücklichen Umstand verdankt es die Welt, daß er jenes epochale Werk geschrieben hat, das dreihundertundfünfundneunzig Seiten umfaßt.

Falls Sie sich dafür interessieren, so müssen Sie vorerst ein halbes Jahr lang jeder andern Beschäftigung und jedem behaglichen Familienleben abschwören und sich ausschließlich mit Mathematik beschäftigen. Das sind die niederen Weihen. Hierauf müssen Sie ein zweites Halbjahr opfern, um das Buch Zeile für Zeile zu studieren, wobei ich Ihnen rate, ganze Passagen auswendig zu lernen. Sind Sie bis dorthin noch im Besitz Ihrer Bewegungsfreiheit — denn so manche werden schon während dieser Zeit von gänzlich unverständigen Anverwandten interniert —, so dürfen Sie es endlich wagen, die Theorie in die Praxis umzusetzen.

Es wäre ein müßiges Unterfangen, den Inhalt des Buches auf wenigen Seiten wiedergeben zu wollen. Ich muß mich mit Andeutungen begnügen. Der tief-schürfende Baron Gr. kam zu der Erkenntnis, daß jedes Spiel auf eine einfache Chance mit tödlicher Sicherheit, wie immer man es auch anstellen mag, zum Ruin führen muß. Denn welches Kapital der Welt wäre, bei der Methode der Verdoppelung, einer Serie von fünfzig gewachsen?

Wie aber, wenn ich darauf warte, daß sich zwei Chancen kreuzen?! Um es Ihnen so simpel wie möglich zu erklären: wenn Rouge zwanzigmal ausbleibt und auch Impair zwanzigmal ausbleibt, dann setze ich auf beide. Denn schlimmstenfalls wird es sich doch nur eines von beiden einfallen lassen, sich auf eine noch höhere Minus-Serie zu kaprizieren. Ungemein logisch, wie Sie sehen.

Diese Überlegung ist bloß die erste aus einer Kette von Überlegungen. Der Baron entdeckte zum Beispiel, daß Rouge manches Mal zwar häufig kommt, aber stets nur ein einziges Mal zwischen Gruppen von Noire. Zehn- oder fünfzehnmal steht es einzeln, verlassen, einsam, zwischen richtigen Ansammlungen der andern Farbe.

Es bildet auf diese Weise stets nur eine „Unité“. Nachgerade muß es als Lust verspüren, sich anzusammeln, sich zu „Agglomerationen“ zu häufen. Praktisch gesprochen: erscheint nach ungefähr fünfzehn Unités von Rouge abermals ein Rouge auf der Bildfläche, so setze ich für das nächste Spiel behende wieder auf Rouge — in der Hoffnung, daß die Agglomeration (Anhäufung) sich jetzt verwirklichen wird. Sie verstehen: ich setze auf die Kreuzung zweier Chancen: einerseits darauf, daß Rouge sich so selten bequeme (denn als Unité blieb es gegenüber den Agglomerationen von Noire in Minderheit), andernteils darauf, daß es jetzt nicht nur häufiger, sondern gleich in ganzen Trupps, zumindest in Trupps von Zweien, auftreten werde.